

»Natur und Ursprung der Seele« und »Gegen zwei pelagianische Briefe«, die hier zum erstenmal vollständig ins Deutsche übersetzt und im Rahmen der großen augustinischen Kontroverse um die Gnade erklärt werden, führen schon hinein in die zweite Phase der Auseinandersetzung, in der auf der Gegenseite Julian von Aclanum den Kampf anführt.

Im Unterschied zu den vorausgegangenen Bänden enthält der neue Band wegen der hohen Druckkosten den lateinischen Text der übertragenen und kommentierten Schriften nicht mehr. Das muß man natürlich sehr bedauern. Vielleicht läßt sich für die ausstehenden drei Bände, die für die Schrift »Gegen Julian« und »Das unvollendete Werk gegen Julian« vorgesehen sind, der lateinische Text doch wieder begeben. Man kann doch im Vollsinn von einer Ausgabe der antipelagianischen Schriften nur reden, wenn auch der lateinische Text gegeben wird.

In seinem Aufbau folgt der neue Band der bewährten Anlage der vorausgegangenen Bände. Das Literatur-Verzeichnis ist sorgfältig zusammengestellt. Die Einführung enthält im ersten Abschnitt eine kurze Information über Bischof Julian von Aclanum, der in zwei der drei Schriften des vorliegenden Bandes zum erstenmal als der Gegner Augustins erscheint, und der ihn noch sehr viel mehr in der letzten Phase der Auseinandersetzung beschäftigen sollte. Die beigefügte Aufforderung A. Zumkellers, dem wir die Einführungen und den Kommentar zu den Schriften verdanken, »sich von dem heutigen Begriffsinhalt der theologischen Termini, Natur, Erbsünde und Konkupiszenz zu lösen«, um die andersgeartete biblisch und existentiell geprägte ganzheitliche Betrachtungsweise der menschlichen Situation bei Augustinus unvoreingenommener zu erfassen, ist wohl begründet. In der Tat

*Aurelius Augustinus: Schriften gegen die Pelagianer, Bd. III: 1. Ehe und Begierlichkeit, übertr. v. Anton Fingerle †. 2. Natur und Ursprung der Seele, übertr. von Anton Maxsein † und Dionysius Morick OSA. 3. Gegen zwei pelagianische Briefe, übertr. von Dionysius Morick OSA. Einführung und Erläuterungen von Adolar Zumkeller OSA. (St. Augustinus. Der Lehrer der Gnade, Bd. III). Augustinus-Verlag, Würzburg 1977. 8°, 576 S. – Ln. DM 179,-.*

Die Gesamtausgabe der antipelagianischen Schriften des Augustinus, herausgegeben vom Augustinus-Institut der deutschen Augustiner in Würzburg, ist um einen neuen Band gewachsen. Die Schriften über »Ehe und Begierlichkeit«,

bleibt gegenüber Augustinus noch eine große Verstehensaufgabe offen. Weder Ursprungssünde noch böse Begierlichkeit noch sonst eine der heiß umkämpften Einzelfragen war Selbstzweck seiner theologischen Bemühungen, sondern ihm ging es vielmehr immer um den ganzen Menschen und sein Heil und vor allem um die Gnade Gottes. Das eingehende Studium seiner Schriften, wie es hier beispielhaft angepackt wird, kann den Weg dazu bereiten. In der Einführung zu den drei Schriften werden jeweils zu deren Entstehungsgeschichte und Überlieferung zuverlässige und ausreichende Informationen gegeben.

Die Übersetzung ist leicht faßlich zu lesen, was bei der oft langatmig und feinsinnig zugleich angelegten Ausdrucksweise Augustins sicher viel Mühe und Können erfordert hat. Anton Fingerle macht den Leser wiederholt in Anmerkungen auf Grenzen der Übersetzbarkeit des Textes (z. B. in Wortspielen) aufmerksam. Dies verstärkt den Eindruck der Zuverlässigkeit der Übersetzung. Eine ähnliche Hilfe bedeutet es, wenn durchgehend in Anmerkungen die wörtlichen oder inhaltlichen Zitate aus den Gegenschriften und Quellen ausgegrenzt werden, die Augustin verwendete. Die Übersetzung bleibt nirgends sklavisch am Buchstaben haften. Eher wird manchmal um guter Verständlichkeit oder Lesbarkeit willen ein leichter Verlust von Nuancen des Inhalts in Kauf genommen. So, wenn z. B. *hominibus iudicantibus*, die Pelagius getäuscht habe, in der Schrift *Gegen zwei pelagianische Briefe* I, IV, 8 (S. 288) einfach mit »Richter« wiedergegeben wird, während wohl im genauen Wortlaut »menschliche Richter«, die er getäuscht habe, mitschwingt, daß ihm solche Täuschung von Menschen zwar vorübergehend gelang, daß aber auf die Dauer die Täuschung nicht unentdeckt

und vor der Wahrheit nicht verborgen bleiben konnte.

Bei der Übersetzung von I, II, 3 in der gleichen Schrift las der Übersetzer versehentlich *decem vel octo* statt *decem et octo*. Es muß also richtig statt »zehn oder acht« von »adtzehn« Bischöfen die Rede sein (S. 284).

Die Erläuterungen sind bis zu einem Drittel umfangreicher als in den vorausgegangenen Bänden. Zum ersten Buch des wichtigen Werkes über Ehe und Begierlichkeit erreichen sie den Umfang des Textes. Hier wird u. a. in die für die Gnadenthematik grundlegenden Fragen wie Konkupiszenz, Ehe als Sakrament und Ursprungssünde eingeführt. Verschiedentlich sieht sich der Kommentator auch zu einer Auseinandersetzung mit anderen Interpretationen, besonders in der Frage der Erbsünde, der Bewertung der Ehe und des Manichäismus bei Augustinus genötigt, die er betont sachlich und in seiner bekanntesten unerschütterlichen Liebenswürdigkeit führt. Seine bewundernswerte Sachkenntnis zeigt sich in den Verbindungen, die in den Erläuterungen ständig hergestellt werden zwischen den Teilen des jeweilig besprochenen Werkes selbst und innerhalb des Gesamtwerkes Augustins, so daß der Leser immer sofort weitere Orientierungsmöglichkeiten hat und den Entwicklungsgang des Problems im Denken des Kirchenvaters verfolgen kann. Oft genug wird darüber hinaus auch dieses noch in die umgreifende Theologiegeschichte eingeordnet.

Nach der großen Arbeit der Übersetzung und Kommentierung wird sich die Frage stellen, ob das Unternehmen Augustinus, Lehrer der Gnade, nicht mit einer neuen zusammenfassenden Darstellung der theologischen Alternative Augustinus – Pelagius abgeschlossen werden müßte. Um einen solchen Dienst darf man eingearbeitete Fachleute besonders dann bitten, wenn es noch mehr

Mode werden sollte, Augustinus und Paulus in ihrer positiven Bedeutung für die christliche Theologie zu verkennen.

*Würzburg*

*Jakob Speigl*